

Die Sprache des Reichtums: Eine Analyse der Definitionen, des Diskurses und der gesellschaftlichen Folgen von extremer Vermögenskonzentration in Deutschland

Einleitung: Die Sprache des Reichtums – Mehr als nur Zahlen

Die Debatte über soziale Ungleichheit und die Verteilung von Vermögen ist eine der zentralen gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen in Deutschland. Doch während die Diskussionen oft mit großer Emotionalität geführt werden, mangelt es an einer grundlegenden Voraussetzung für einen rationalen Diskurs: einer klaren und einheitlichen Sprache. Die zentrale These dieses Berichts ist, dass die Unschärfe im deutschen Sprachgebrauch bezüglich extremen Reichtums – illustriert durch schwammige Begriffe wie „Superreich“, „Ultrareich“ und „Überreich“ – kein Zufall ist. Vielmehr ist sie ein funktionales Element eines Diskurses, der die wahren Dimensionen der Vermögensungleichheit verschleiert und eine substantielle politische Auseinandersetzung darüber systematisch verhindert.

Im öffentlichen Diskurs werden diese Begriffe oft willkürlich und ohne feste quantitative Grundlage verwendet, was zu Verwirrung und Missverständnissen führt.¹ Diese Vagheit steht in scharfem Kontrast zu den präzisen, wenn auch untereinander variierenden, Definitionen, die im internationalen Finanzsektor zur Segmentierung von Vermögensgruppen etabliert wurden. Diese Diskrepanz zwischen umgangssprachlicher Unschärfe und finanztechnischer Präzision ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Analyse.

Dieser Bericht wird das Problem in drei Schritten aufschlüsseln. Zunächst wird in Kapitel 1 eine faktische, definitorische Grundlage geschaffen, indem die internationalen Standards zur Klassifizierung von Reichtum dargelegt und die deutschen Begriffe eingeordnet werden. Darauf aufbauend analysiert Kapitel 2 die soziolinguistischen und psychologischen

Mechanismen, die den deutschen Reichtumsdiskurs prägen und die sprachliche Unschärfe aufrechterhalten. Abschließend beleuchtet Kapitel 3 die konkreten politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Sprachlosigkeit und zeigt auf, warum eine präzisere Terminologie für die Zukunftsfähigkeit der Demokratie und des sozialen Zusammenhalts unerlässlich ist.

Kapitel 1: Vermessung des Unermesslichen: Internationale und deutsche Definitionen von Reichtum

Um die deutsche Debatte einordnen zu können, ist ein Blick auf die international etablierten Kategorien zur Messung von Reichtum unerlässlich. Diese wurden primär von der Finanzindustrie entwickelt, um Zielgruppen für spezialisierte Dienstleistungen zu definieren, bieten aber eine notwendige quantitative Grundlage.

1.1 Die globale Taxonomie des Reichtums: Von HNWI zu UHNWI

Die Grundlage der globalen Vermögensmessung bilden aus dem Englischen stammende Akronyme, die von führenden Finanzdienstleistern und Vermögensberatern wie Capgemini und Knight Frank verwendet werden, um den globalen Reichtumsmarkt zu segmentieren.²

- **High-Net-Worth Individual (HNWI):** Diese Kategorie bildet die Basis und bezeichnet Personen mit einem liquiden, investierbaren Vermögen von mindestens 1 Million US-Dollar.² Dies ist die weltweit am häufigsten verwendete Schwelle, um den Eintritt in die Gruppe der "Vermögensmillionäre" zu markieren.
- **Very-High-Net-Worth Individual (VHNWI):** Als Zwischenkategorie definiert, umfasst diese Gruppe Personen mit einem investierbaren Vermögen zwischen 5 Millionen und 30 Millionen US-Dollar.² Ihre Existenz verdeutlicht, dass selbst innerhalb der Millionärsgruppe erhebliche Unterschiede bestehen.
- **Ultra-High-Net-Worth Individual (UHNWI):** Dies ist die entscheidende Kategorie für das Verständnis von extremem Reichtum. Die gängigste und am weitesten verbreitete Definition legt die Schwelle bei einem investierbaren Vermögen von **mindestens 30 Millionen US-Dollar** fest.² Diese Gruppe macht nur einen winzigen Bruchteil der Weltbevölkerung aus, etwa 0,003 %, hält aber einen überproportionalen Anteil am globalen Vermögen.²

Allerdings ist selbst in der Fachwelt eine "definitonische Drift" zu beobachten. Während die 30-Millionen-Dollar-Grenze der Standard bleibt, verwenden einige Institutionen höhere Schwellen, um die Spitze der Pyramide noch feiner zu granulieren. Berichte von Credit Suisse oder der Global Private Wealth Management Market Outlook setzen die Grenze bei 50 Millionen US-Dollar an, während Akteure wie UBS oder die Boston Consulting Group teilweise erst ab 100 Millionen US-Dollar von UHNWIs sprechen.⁶ Diese Entwicklung ist kein Widerspruch, sondern ein Symptom der rasanten Vermögensakkumulation an der absoluten Spitze. Die Kategorie "Ultrareich" muss sich selbst ständig nach oben anpassen, um exklusiv zu bleiben, was es für die Öffentlichkeit noch schwieriger macht, das wahre Ausmaß der Konzentration zu erfassen.

Ein weiterer entscheidender, oft übersehener Unterschied liegt in der Berechnungsgrundlage. Während Institute wie Capgemini sich auf das *investierbare Vermögen* konzentrieren und dabei den Hauptwohnsitz explizit ausschließen², beziehen andere, wie der Immobilienberater Knight Frank, den Hauptwohnsitz in die Berechnung des

Gesamtnettovermögens mit ein.³ Diese Differenz spiegelt unterschiedliche Perspektiven wider: Die Finanzindustrie interessiert sich für das Kapital, das aktiv verwaltet werden kann, während der Immobiliensektor den "gelebten Reichtum" und Statuswert von Luxusimmobilien betont. Wie in späteren Kapiteln gezeigt wird, ist diese technische Unterscheidung politisch hochbrisant, da sie es ermöglicht, Debatten über die Besteuerung von liquiden Finanzvermögen durch die Angst vor einer Belastung des Eigenheims zu torpedieren.

Tabelle 1: Internationale Vermögenskategorien und ihre Schwellenwerte

Kategorie	Gängige deutsche Entsprechung	Vermögensschwelle (USD)	Definition	Hauptquelle (n)	Anmerkungen
HNWI	Vermögensmillionär, Reich	>1 Million	Liquides, investierbares Vermögen	Capgemini, Knight Frank ²	Gängige Einstiegsdefinition für "Reichtum"

VHNWI	Sehr vermögend	5–30 Millionen	Liquides, investierbares Vermögen	WealthX, Investopedia ⁴	Wichtige Zwischenkategorie
UHNWI	Ultrareich, Superreich	>30 Millionen	Liquides, investierbares Vermögen	Capgemini, Knight Frank ²	Standarddefinition für extremen Reichtum
UHNWI (Variante)	Ultrareich, Superreich	>50 Millionen	Gesamtvermögen	Credit Suisse ⁶	Höhere Schwellen zur Differenzierung
UHNWI (Variante)	Ultrareich, Superreich	>100 Millionen	Liquides Finanzvermögen	BCG, UBS ⁶	Definition für die absolute Spitze

1.2 "Superreich", "Ultrareich", "Überreich": Versuch einer Einordnung im deutschen Sprachraum

Im deutschen Sprachgebrauch fehlt die Präzision der internationalen Terminologie, was zu erheblichen Überschneidungen und Unklarheiten führt.

- **"Ultrareiche"**: Dieser Begriff kann als die direkteste und konsistenteste deutsche Übersetzung für **UHNWI** angesehen werden. Mehrere Quellen setzen den Begriff explizit mit Personen gleich, die über ein Nettovermögen von mehr als 30 Millionen US-Dollar verfügen.⁷ Er hat somit die größte Nähe zu einer finanztechnischen Definition.
- **"Superreiche"**: Dieser Begriff ist weitaus ambivalenter und emotionaler aufgeladen. Oft wird er synonym mit "Ultrareiche" verwendet.⁷ In politischen und medialen Kontexten dient er jedoch häufig als unspezifischer Kampfbegriff, der eine noch höhere, oft nicht quantifizierte Stufe des Reichtums bezeichnet, wie etwa Milliardäre⁹, oder einfach nur extremen, als ungerecht empfundenen Reichtum.¹ Die Verwendung zielt hier weniger auf eine präzise Klassifizierung als auf eine politische Mobilisierung ab. So wird beispielsweise argumentiert, dass eine Vermögenssteuer die "Superreichen" treffen solle,

ohne diese Gruppe klar zu definieren.¹

- **"Überreiche":** Dieser Begriff ist im öffentlichen Diskurs kaum etabliert und taucht in den analysierten Quellen nicht als feste Kategorie auf. Seine Verwendung ist primär rhetorischer Natur und dient als Steigerung, um einen Reichtum zu beschreiben, der als jenseits jeder gesellschaftlichen Norm und Vorstellungskraft empfunden wird – also als "obszön", wie es die Nutzeranfrage andeutet. Die Seltenheit des Begriffs unterstreicht die These, dass dem Deutschen eine etablierte, kritische Terminologie für die absolute Spitze der Vermögenspyramide fehlt.

1.3 Jenseits der Millionen: Die qualitative Dimension extremen Reichtums

Die quantitative Einordnung allein greift zu kurz. Ab dem UHNWI-Status findet ein qualitativer Wandel statt. Das Vermögen erreicht eine Dimension, in der es nicht mehr für den persönlichen Konsum verausgabt werden kann.¹¹ Die Logik der Vermögensverwendung verschiebt sich fundamental:

- **Vom Konsum zur Gestaltungsmacht:** An die Stelle des Kaufs von Gütern tritt der Erwerb von exklusiven, maßgeschneiderten Erfahrungen, die für andere unzugänglich sind.⁷ Gleichzeitig dient die Akkumulation von Statussymbolen wie Superyachten, Privatjets oder einem Portfolio von Luxusimmobilien in mehreren Ländern nicht mehr nur dem Lebensstil, sondern der Demonstration von Macht und globalem Einfluss.²
- **Die Entkopplung von der Lebensrealität:** Die Dimensionen dieses Reichtums führen zu einer vollständigen Abkopplung von der sozioökonomischen Realität der restlichen Gesellschaft. Eine Metapher beschreibt diese Distanz treffend: Die Reichsten schweben nicht wenige Meter, sondern symbolisch "über 10 km über uns".¹³ Sie leben in einer eigenen sozialen Sphäre mit eigenen Regeln, Netzwerken und Dienstleistern. Diese Segregation hat weitreichende Konsequenzen für ihr Verständnis von Gesellschaft und ihre Bereitschaft, sich an der Finanzierung des Gemeinwesens zu beteiligen.

Kapitel 2: Das Problem der unscharfen Sprache: Eine soziolinguistische Analyse des deutschen Reichtumsdiskurses

Die im ersten Kapitel dargelegte Diskrepanz zwischen finanztechnischer Präzision und

alltagssprachlicher Vagheit ist kein Zufall. Sie ist das Ergebnis und zugleich die Ursache tiefgreifender kognitiver Verzerrungen und diskursiver Strategien, die eine rationale Debatte über Vermögensungleichheit in Deutschland erschweren.

2.1 Zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit: Der "Middle-Class Bias" und die gefühlte Normalität

In Deutschland klafft eine massive Lücke zwischen der öffentlichen Wahrnehmung von Reichtum und der statistischen Realität. Studien und Umfragen belegen immer wieder, dass die Bevölkerung die Schwellen zum Reichtum drastisch überschätzt.¹⁴ So wird beispielsweise die Grenze zum Einkommensreichtum für einen Single vom Institut der deutschen Wirtschaft bei etwa 3.850 Euro netto pro Monat angesetzt.¹⁶ Die subjektive Wahrnehmung in der Bevölkerung verortet diese Schwelle jedoch oft erst bei 7.000, 8.000 oder sogar 9.000 Euro.¹⁴

Dieses Phänomen lässt sich soziologisch mit dem "**Middle-Class Bias**" erklären: Menschen neigen dazu, sich primär mit ihrem direkten sozialen Umfeld zu vergleichen, das oft aus Personen mit ähnlichem sozioökonomischem Status besteht (Homophilie). Dieses Umfeld wird dann fälschlicherweise als repräsentativ für die gesamte Gesellschaft wahrgenommen.¹⁵ Da die Ultrareichen in einer sozial und räumlich weitgehend abgeschotteten Welt leben, sind sie für die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung unsichtbar. Das Ergebnis ist eine kollektive kognitive Verzerrung, bei der sich eine große Mehrheit der Bevölkerung fälschlicherweise der Mittelschicht zuordnet und die extreme Konzentration von Vermögen an der Spitze völlig unterschätzt.

Diese Fehleinschätzung ist der Nährboden für das Scheitern vieler politischer Debatten. Wenn ein Großteil der Bevölkerung glaubt, eine "Reichensteuer" könnte sie selbst oder den erfolgreichen Arzt in der Nachbarschaft treffen, anstatt die winzige Gruppe der UHNWIs (0,003 % der Weltbevölkerung⁷), wird politischer Widerstand gegen solche Maßnahmen mobilisiert – ein Widerstand, der letztlich den Interessen der Reichsten dient. Die unklare Definition von "reich" und "superreich" im politischen Diskurs ist hierfür ein zentraler Hebel.¹

2.2 Die "Neiddebatte" als diskursive Waffe

Die sprachliche Unschärfe ist die notwendige Voraussetzung für die Wirksamkeit einer der mächtigsten rhetorischen Strategien im Reichtumsdiskurs: der "**Neiddebatte**". Diese Strategie zielt darauf ab, jede strukturelle Kritik an der Vermögensungleichheit zu delegitimieren, indem

sie diese auf ein persönliches, moralisch verwerfliches Motiv – Neid – reduziert.¹⁷ Der Kritiker wird vom politischen Akteur zum missgünstigen Individuum degradiert, dessen Argumente nicht mehr in der Sache, sondern nur noch als Ausdruck eines Charaktermangels behandelt werden müssen.¹⁷

Dieses Manöver funktioniert nur, weil die Begriffe so unklar sind. Wäre im öffentlichen Bewusstsein verankert, dass sich die Forderung nach einer Vermögenssteuer auf die Gruppe der UHNWIs mit über 30 Millionen Dollar an *investierbarem* Vermögen bezieht, ließe sich die Behauptung, dies sei ein neidvoller Angriff auf die Mittelschicht, kaum aufrechterhalten. Die sprachliche Vagheit erzeugt einen "Diskursnebel", in dem der Besitzer eines abbezahlten Einfamilienhauses erfolgreich davon überzeugt werden kann, dass "die da oben" es auf sein Ersparnis abgesehen haben.¹

Untrennbar mit der Neid-Rhetorik verbunden ist das Narrativ des Reichen als "**Leistungsträger**".²⁰ Dieses Framing suggeriert, dass Reichtum ausschließlich das legitime Ergebnis von harter Arbeit, Innovation und persönlicher Anstrengung ist. Kritik an Reichtum wird so zu einer Kritik an Leistung umgedeutet.¹⁸ Die eigentliche Funktion dieser kombinierten Diskursstrategie ist die systematische Ablenkung von den Kernproblemen, die mit extremer Vermögenskonzentration einhergehen: die Aushöhlung demokratischer Prozesse durch unverhältnismäßige politische Einflussnahme, die Finanzierung von Lobbygruppen und die Schaffung einer Parallelgesellschaft, die sich den gemeinschaftlichen Pflichten entzieht.¹⁸

2.3 Framing und Euphemismen: Wie Sprache die Ungleichheit verharmlost

Die Sprache, die zur Beschreibung von Reichtum verwendet wird, ist selten neutral. Sie ist durchzogen von Frames und Euphemismen, die das Phänomen verharmlosen und positiv konnotieren. Begriffe wie "Leistungsträger" oder "Vermögensmillionäre" rahmen Reichtum als erstrebenswert und gesellschaftlich nützlich.¹⁶

Dieses positive Framing steht jedoch in krassem Widerspruch zur Realität der Vermögensgenese in Deutschland. Ein erheblicher Teil der großen Vermögen entsteht nicht durch laufende Arbeitsleistung, sondern durch Erbschaften und Schenkungen¹ sowie durch Kapitaleinkünfte (z.B. Dividenden, Zinserträge), die systematisch und deutlich niedriger besteuert werden als Arbeitseinkommen.²¹ Der öffentliche Diskurs, der sich oft auf "Einkommensreichtum" konzentriert, macht die viel größere und gesellschaftlich relevantere Ungleichheit bei den Vermögen systematisch unsichtbar. Diese sprachliche Fokussierung auf Einkommen statt auf Vermögen ist ein ideologischer Erfolg für Kapitaleigner, da sie die Debatte im Rahmen der "Leistungsgerechtigkeit" hält und die Besteuerung von leistungslosen

Vermögenszuwächsen aus dem Fokus rückt.

Letztlich ist das Fehlen eines präzisen, etablierten und kritischen Vokabulars für "obszönen Reichtum" selbst eine Form des gesellschaftlichen Euphemismus. Die vagen und oft austauschbaren Begriffe erlauben es, das Phänomen als abstrakt und ungreifbar darzustellen, anstatt es als ein konkretes, strukturelles Problem zu benennen, das demokratische Gesellschaften vor immense Herausforderungen stellt.²⁴

Kapitel 3: Konsequenzen der Sprachlosigkeit: Politische und gesellschaftliche Implikationen

Die Unfähigkeit, extremen Reichtum präzise zu benennen und zu diskutieren, ist kein rein akademisches Problem. Sie hat handfeste Konsequenzen für die politische Gestaltung, den sozialen Zusammenhalt und die Legitimität der demokratischen Ordnung.

3.1 Auswirkungen auf die Steuer- und Verteilungspolitik

Die direkteste politische Folge der sprachlichen Unschärfe ist die Blockade einer gerechteren Steuerpolitik, insbesondere bei vermögensbezogenen Steuern. Debatten über die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer oder eine Reform der Erbschaftssteuer werden systematisch durch die gezielte Verunsicherung der Mittelschicht und der oberen Mittelschicht torpediert. Aussagen wie *"Freibetrag 1.000.000? Kleinkram. Wenn jemand eine etwas größere Immobilie bewohnt, kann das ganz schnell passieren"*¹ sind ein direktes Resultat der Unfähigkeit des öffentlichen Diskurses, zwischen dem Wert eines Eigenheims und einem Multi-Millionen-Portfolio aus liquiden Finanzanlagen zu differenzieren.

Diese Verwirrung schafft ein "demokratisches Defizit durch Verschleierung". Eine demokratische Gesellschaft setzt voraus, dass ihre Bürger informierte Entscheidungen über politische Vorschläge treffen können. Wenn jedoch ein Vorschlag zur Besteuerung von "Superreichen" erfolgreich als Angriff auf "Häuslebesitzer" oder "erfolgreiche Mittelständler" umgedeutet werden kann, weil der Begriff "Superreich" keine stabile, allgemein verstandene Bedeutung hat, kann sich kein kohärenter öffentlicher Wille bilden. Die Folge ist eine Politik, die den Status quo zementiert und die Partikularinteressen der vermögendsten Gruppen schützt, die von der allgemeinen Verwirrung profitieren.²⁶

3.2 Legitimitätskrise und sozialer Zusammenhalt

Die sprachliche Verharmlosung extremer Vermögen untergräbt langfristig die Legitimationsgrundlagen der Gesellschaft. Das Leistungsprinzip, eine zentrale Säule des gesellschaftlichen Vertrags, erodiert, wenn für eine wachsende Zahl von Menschen offensichtlich wird, dass extreme Vermögen weniger auf persönlicher Leistung als vielmehr auf leistungslosen Zuwächsen aus Erbschaften und Kapitalerträgen beruhen, die steuerlich privilegiert werden.¹⁰

Eine Gesellschaft, in der eine winzige Minderheit – wie die 45 reichsten Haushalte in Deutschland, die so viel besitzen wie die gesamte ärmere Hälfte der Bevölkerung – über eine derart konzentrierte ökonomische und damit auch politische Macht verfügt, steht vor einer fundamentalen demokratischen Herausforderung.¹⁰ Wenn die Sprache fehlt, um dieses Problem klar zu benennen und zu diskutieren, kann es politisch nicht bearbeitet werden. Dies führt zu einem Gefühl der Machtlosigkeit, zu Politikverdrossenheit und gefährdet den sozialen Zusammenhalt.²⁷ Der extreme Reichtum fördert zudem eine soziale Segregation, bei der die Reichsten sich in abgeschottete Lebenswelten zurückziehen, was das gegenseitige Verständnis und die gesellschaftliche Solidarität weiter schwächt.¹⁷

3.3 Die Macht der Definition: Ein Plädoyer für sprachliche Klarheit

Das Fehlen einer klaren Sprache über enormen bis obszönen Reichtum ist in Deutschland ein gravierendes Problem. Es ist kein rein semantisches, sondern ein zutiefst politisches Defizit, das strukturelle Ungleichheit verfestigt.

Ein interessanter Aspekt ist dabei das Paradox der Sichtbarkeit: Während die UHNWIs als soziale Gruppe für die meisten Menschen unsichtbar sind, ist ihr Lebensstil – Superyachten, Luxusmarken, Privatjets – in den Medien hyper-sichtbar.² Diese mediale Inszenierung personalisiert und ästhetisiert den Reichtum. Sie verwandelt ein strukturelles Problem ökonomischer Macht in ein Spektakel des Konsums. Die öffentliche Debatte dreht sich dann um den Neid auf die Yacht, nicht um die Gerechtigkeit der Steuergesetze, die ihren Kauf ermöglichten. Diese Fokussierung auf den Lebensstil dient als eine weitere wirkungsvolle Ablenkung von den substanziellen Fragen der Besteuerung und Regulierung.

Die bewusste Übernahme und Verbreitung der präzisen, internationalen Terminologie (HNWI, VHNWI, UHNWI) in Medien und Politik wäre ein erster, entscheidender Schritt, um den

"Diskursnebel" zu lichten. Eine klare Definition, wer gemeint ist, wenn von "Superreichen" die Rede ist – beispielsweise "die Gruppe der UHNWIs mit über 30 Mio. Dollar investierbarem Vermögen" –, würde manipulative Abwehrstrategien wie die "Neiddebatte" erheblich erschweren und eine faktenbasierte Diskussion ermöglichen. Über die technische Sprache hinaus bedarf es jedoch auch eines kritischen Vokabulars, das die gesellschaftlichen Folgen von extremer Vermögenskonzentration benennt, ohne sofort als illegitim abgetan zu werden. Es geht darum, die Debatte von einer Frage der individuellen Moral ("Neid") zu einer strukturellen Frage der Gerechtigkeit, der Machtverteilung und der demokratischen Stabilität zu verschieben.

Schlussfolgerung und Ausblick: Wege zu einem präziseren und gerechteren Diskurs

Die Analyse hat gezeigt, dass die unklare und oft manipulative Sprache über extremen Reichtum im deutschen Diskurs ein zentrales Hindernis für eine faktenbasierte und gerechte Gesellschaftspolitik darstellt. Sie nährt kognitive Verzerrungen in der Bevölkerung, ermöglicht rhetorische Abwehrstrategien wie die "Neiddebatte" und führt letztlich zu politischen Ergebnissen, die die extreme Vermögenskonzentration weiter befördern, anstatt sie zu begrenzen. Die Sprachlosigkeit gegenüber dem Phänomen des obszönen Reichtums ist somit ein politisches Problem ersten Ranges. Um diesen Zustand zu überwinden, sind konzertierte Anstrengungen auf mehreren Ebenen erforderlich.

Handlungsempfehlungen:

- **Für Medien und Journalismus:** Es bedarf einer stärkeren Sensibilisierung und Selbstverpflichtung zu redaktionellen Standards bei der Berichterstattung über Vermögen. Anstatt vage und emotional aufgeladene Begriffe wie "Superreiche" pauschal zu verwenden, sollte, wo immer möglich, die konkret gemeinte Gruppe präzise benannt werden (z.B. "Personen mit einem investierbaren Vermögen von über 30 Millionen Euro"). Dies würde die Grundlage für eine informierte öffentliche Meinung schaffen und die Anfälligkeit für populistische Narrative verringern.
- **Für Politik und Zivilgesellschaft:** Politische Akteure und zivilgesellschaftliche Organisationen, die eine gerechtere Verteilung anstreben, müssen die "Neiddebatte" aktiv dekonstruieren und ihr das Narrativ der demokratischen Notwendigkeit und der Solidarität entgegensetzen. Der Diskurs muss konsequent von der persönlichen Ebene auf die strukturellen, demokratiepolitischen und sozialen Konsequenzen extremer Ungleichheit gelenkt werden.
- **Für Bildung und Wissenschaft:** Die Vermittlung ökonomischer Grundkenntnisse über die Mechanismen der Vermögensbildung, die Realität der Vermögensverteilung und den

Unterschied zwischen Einkommen und Vermögen muss stärker in der Allgemeinbildung verankert werden. Nur eine informierte Bürgerschaft kann Desinformation und manipulative Diskursstrategien erkennen und ihnen widerstehen.

Eine präzisere Sprache allein wird die materielle Ungleichheit nicht beseitigen. Sie ist jedoch die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass eine demokratische Gesellschaft überhaupt erst in die Lage versetzt wird, über dieses fundamentale Problem rational, faktenbasiert und zielführend zu verhandeln. Ohne die richtigen Worte, um ein Problem zu beschreiben, kann es weder verstanden noch gelöst werden.

Referenzen

1. Helft mir zu verstehen, warum hier so viele gegen eine Vermögensteuer für Superreiche sind? - Reddit, Zugriff am September 6, 2025, https://www.reddit.com/r/Finanzen/comments/1gzlh9s/helft_mir_zu_verstehen_warum_hier_so_viele_gegen/
2. High-net-worth individual - Wikipedia, Zugriff am September 6, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/High-net-worth_individual
3. The Wealth Report 2020 - Knight Frank, Zugriff am September 6, 2025, <https://content.knightfrank.com/content/pdfs/global/the-wealth-report-2020.pdf>
4. High-Net-Worth Individual (HNWI): Criteria and Example - Investopedia, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.investopedia.com/terms/h/hnwi.asp>
5. 17th edition The global perspective on prime property ... - Knight Frank, Zugriff am September 6, 2025, <https://content.knightfrank.com/resources/knightfrank.com/wealthreport/2023/the-wealth-report-2023.pdf>
6. Why wealth categories matter | Wealth & Society, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.wealthandsociety.com/updates-and-articles/why-wealth-categories-matter>
7. ENTWICKLUNG EINES GESCHÄFTSMODELLES FÜR U ... - OPUS, Zugriff am September 6, 2025, <https://opus.campus02.at/files/341/AC15219840.pdf>
8. en.wikipedia.org, Zugriff am September 6, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/High-net-worth_individual#:~:text=The%20World%20Wealth%20Report%20defines.in%20assets%20excluding%20primary%20residence.
9. Eine Analyse des effektiven Steuerbeitrags von Superreichen in der Schweiz, Österreich und Deutschland - Netzwerk Steuergerechtigkeit, Zugriff am September 6, 2025, https://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de/wp-content/uploads/2024/04/Besteuerung_Reichtum_D_Aut_CHE.pdf
10. Reiche schröpfen für Anfänger: Und dann Kuchen für alle | taz.de, Zugriff am September 6, 2025, <https://taz.de/Reiche-schroepfen-fuer-Anfaenger!/5478894/>
11. Bedrohen Superreiche die Demokratie? | 42 - Die Antwort auf fast alles Reupload | ARTE, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.youtube.com/watch?v=0cuyFSY4jmw>

12. What are the key takeaways from The Wealth Report 2023 for European UHNWIs?, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.knightfrank.com/research/article/2023-03-20-what-are-the-key-takeaways-from-the-wealth-report-2023-for-european-uhnwis>
13. SUPERREICHE - Warum Vermögen in Deutschland ungleich verteilt ist - YouTube, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.youtube.com/watch?v=xCr42uLZEU>
14. Überraschend für viele: Dieses Einkommen klassifiziert Sie bereits als reich in Deutschland, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.kettner-edelmetalle.de/news/uberraschend-fur-viele-dieses-einkommen-klassifiziert-sie-bereits-als-reich-in-deutschland-24-09-2024>
15. Ab wann ist man reich? Experteninterview, aktuelle Zahlen & Schwellenwerte - Stepstone, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.stepstone.de/magazin/artikel/ab-wann-ist-man-reich>
16. Zukunftsabgabe & Co: Besserverdienende noch mehr schröpfen? - Wohnsitz Ausland, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.wohnsitzausland.com/aktuelles/zukunftsabgabe-and-co>
17. Einstellungen zum Reichtum: Wahrnehmung und Beurteilung sozio ..., Zugriff am September 6, 2025, <https://d-nb.info/1191314219/34>
18. Die halbierte Demokratie - gew-hessen, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.gew-hessen.de/details/die-halbierte-demokratie>
19. für Erziehung, Bildung, Forschung Zeitschrift der Hessen 74. Jahr Heft 6 Juni 2021, Zugriff am September 6, 2025, https://www.gew-hessen.de/fileadmin/user_upload/veroeffentlichungen/hlz/hlz_2021/2021_06_hlz.pdf
20. Umstrittene Faktenlage. Eine Diskursanalyse der öffentlichen Diskussion um sozioökonomische Ungleichheit in Deutschland., Zugriff am September 6, 2025, <https://d-nb.info/1197739688/34>
21. Superreiche könnten leicht die Haushaltslücke schließen - DIW Berlin, Zugriff am September 6, 2025, https://www.diw.de/de/diw_01.c.889141.de/nachrichten/superreiche_koennten_leicht_die_haushaltsluecke_schliessen.html
22. Der Steuersatz der Superreichen - Netzwerk Steuergerechtigkeit, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de/der-steuersatz-der-superreichen/>
23. Wie Deutschlands Superreiche die Steuerpolitik mitgestalten | frontal - YouTube, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.youtube.com/watch?v=9wszpgf8KnA>
24. Der Stoff, Aus Dem Das Denken Ist. Was Die Sprache Über Unsere Natur Verrät (Steven Pinker) (Z-Library) - Scribd, Zugriff am September 6, 2025, <https://de.scribd.com/document/730259840/Der-Stoff-Aus-Dem-Das-Denken-Ist-Was-Die-Sprache-Uber-Unsere-Natur-Verrat-Steven-Pinker-Z-Library>
25. 9783737016285.pdf, Zugriff am September 6, 2025, <https://library.oapen.org/bitstream/20.500.12657/105140/1/9783737016285.pdf>
26. Reich in Deutschland: Ab wann zählt man zu den 10%? - TikTok, Zugriff am September 6, 2025, <https://www.tiktok.com/@teaching.finance/video/7264260228965731617>

27. Soziale Ungleichheit in Deutschland - Hans-Böckler-Stiftung, Zugriff am
September 6, 2025,
<https://www.boeckler.de/de/auf-einen-blick-17945-20845.htm>